

Zweiter Sonntag.

Sonntag Nr. 2; wenn dieser vergangen sein wird, dann bleiben noch funfzig zu erleben und zu beschreiben. Drei in zwei und funfzig giebt einen Bruch; ich werde daher bescheiden sein, und für meinen Antheil nur sieben-zehn Sonntage begehren, das heißt, zu beschreiben, denn erleben will ich sie gern Alle.

Nachdem Mama hergestellt war, wünschte der Arzt, daß sie sich einige Wochen am Unterharz aufhalten und Ziegenmilch trinken möge. Nun begann eine große Völkerwanderung, denn wir Alle sollten Mama begleiten. Herr Flohr, Wilhelm und ich waren besonders vergnügt; Marie sah ein wenig bedenklich aus: „Ich darf gewiß nicht mit, wenn Ihr die hohen Berge besteigt,“ sagte sie, „und da ge-

höre ich eigentlich recht hin; denn ich kann klettern wie eine Katze, und ich werde gar nicht müde, aber Mama wird es nicht erlauben!"

Wilhelm ging stets im Hause umher und sang nach selbsterfundener Melodie: Der Brocken ist der lange Herr Philister u. s. w. Herr Flohr declamirte:

„Auf die Berge will ich steigen,
Wo die frommen Hütten stehen,
Wo die Brust sich frei erschließet
Und die freien Lüfte wehen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunkeln Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen
Und die stolzen Wolken jagen.“

Das klang so hübsch, und wir waren ein ganz glückliches Völkchen, nur die arme kleine Marie dachte mitunter daran, daß sie eigentlich eine Katze sei und doch nicht werde klettern dürfen.

Papa begleitete uns nicht sogleich; wir Uebrigen begaben uns auf den Weg, und nachdem Mama lange ge-

wählt, beschloß sie, sich in Wernigerode niederzulassen. Herr Flohr, Wilhelm und ich durften nach Gefallen umherstreifen und schweifen; unser Endziel war der Brocken. Als wir abmarschirten, das war eine Lust! jeder trug ein kleines Ränzchen auf dem Rücken, einen Stock in der Hand, und Wilhelm überdies seine Blechkapsel, weil er auf die Pflanzenjagd gehen wollte. Tante Susanne und Marie blickten uns sehnsüchtig nach, Marie sah aus wie ein trauriges Kind, aber Tante! sie sah mich an mit ihren großen Augen und sagte: „O die Berge, die lieben prächtigen Berge! Wenn die Ferne in Nebel und Duft gehüllt ist, dann denke an mich! Wenn ich solchen Nebelflor erblicke, da fällt mir immer ein, das sei verzauberte Sehnsucht. Siehst du, am Harz muß man allerlei Hexenglauben haben, und dies ist meiner.“ Ich sah, daß Tante mit ihren Thränen rang, und das that mir weh. „Tante Susanne,“ hob ich ganz wehmüthig an, aber sie unterbrach mich sogleich: „Höre, Junker Otto, lasse Dir nicht beifallen, alte Leute beklagen zu wollen, und wenn Du die Vögel im Walde singen hörst, so erinnere Dich gelegentlich, daß Du ein Grünschnabel bist.“ Ich nahm meine Mütze sehr tief ab,

und dann ging's in die Welt hinein, in die Welt von Tannen, Gestein und Moos.

O wie prächtig ist das Harzgebirge! Ich glaube, ich möchte dort wohnen; aber da, wo die Bergquellen am wildesten rauschen; zwischen dunkeln Tannen und wildem Gestein müßte mein Haus stehen, ein weißes Haus, mit grüner Hausthür und grünen Laden, und mit einem Strohdache, und viele schöne Jagdflinten und Büchsen möchte ich haben, und eine ganze Schaar von Hunden. Wilhelm war ganz verwundert, als ich den Gedanken aussprach. „Du wolltest einsam im dunkeln Walde wohnen?“ fragte er „Du? Das verstehe ich nicht!“ „Aber ich verstehe es,“ entgegnete Herr Flohr; „fast in allen frischen, thatkräftigen Gemüthern findet sich ein Auslug von Melancholie, eben, wie bei manchen Gemälden die Parthien dunkel intermalt werden, welche dazu bestimmt sind, am hellsten und glänzendsten hervor zu treten. Jetzt verstehst Du das vielleicht noch nicht, später aber wirst Du es begreifen und Dich dieser Unterredung erinnern.“

Herr Flohr und ich hielten uns mehr zu einander, denn Wilhelm saß überall fest, und stürzte förmlich auf

alle ihm unbekannten Pflanzen und Gräser ein. Herr Flohr schaute mitunter lächelnd zurück, und sagte: „So sieht jeder die Welt auf seine Weise, der Eine im Einzelnen, der Andere im Allgemeinen.“ Wilhelm rief uns oftmals nach: „Steht doch einen Augenblick still, Einen Augenblick nur!“ und wenn dies geschah, stand er da mit gefalteten Händen und deutete auf das Moos am Boden. „D seht doch! saht Ihr jemals ein solches Grün? das ist doch zu wundervoll!“ — Seine Freude machte auch uns Vergnügen, und wir bewunderten mit voller Ueberzeugung. — Herr Flohr sagte, er habe einmal gelesen, wie man im tieferen Norden noch mehr überrascht und erstaunt sein würde, auch an den dürresten Abhängen noch grünes Moos zu finden, sagte man sich nicht, daß eben dies Moos jeden Sonnenstrahl und jeden Thautropfen auffinge. In dieser einfachen Betrachtung läge eine tiefe Lehre für jedes Menschenleben. —

Wir durchstreiften den Harz in allen Richtungen, besahen alle Hüttenwerke und fuhren in die Gruben von Clausthal hinab. Wollte ich das Alles beschreiben, so würde ich von diesem Jahre nichts berichten können. In



den Gruben gefiel es mir gar nicht; ich sehnste mich nach frischer Luft und hellem Tageslichte, während Wilhelm nicht von dort fortzubringen war und alle Taschen voll Erde und Gerölle packte.

Ich sah vor Jahren einmal eine Abbildung der Salzwerke von Wieliczka, welche in einem großen Saal aufgestellt war; da sah es anders aus! Die Wände glimmerten und glitzerten wie Silber; in ausgehauenen Nischen standen Altäre, und auf einigen derselben brannten ewige Lampen.

In Klausthal kauften wir einige Kleinigkeiten für Mama, Tante Susanne und Marie, und sahen einen Wagen mit Studenten einfahren, welche aus langen Pfeifen rauchten und bunte Schlafrocke trugen. Die Leute auf der Gasse sahen ihnen lächelnd nach, und jedem, der ihnen begegnete, riefen sie ein einstimmiges „Glückauf!“ zu. Das ist ein hübscher Gruß! Aber ich höre ihn doch am liebsten von denen, welchen er zur anderen Natur geworden, da klingt er so treuherzig und wohlgemeint! Die Reisekleider der Herren Studenten gefielen mir gar nicht; solch' ein Schlafrock, worin man weder Arme noch Beine rühren kann, ist ein schlechter Anzug für einen rüstigen Burschen. —

Tagebuch.

2

So, für heute ist es genug; den dritten Sonntag nehme ich wieder, und beschreibe die Fahrt nach dem Brocken, d. h. die Fahrt auf unseren sechs Beinen; hinauf zu reiten hätten wir uns geschämt, und nebenbei waren unsere Privateassen nicht besonders gefüllt, und die Reisekasse vergütete solche Ausgaben nicht. Marie wird am nächsten Sonntag natürlich überschlagen, denn was weiß sie vom Brocken; das muß sie sich gefallen lassen.

Otto.